

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter U. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Auf dem Kampffeld der Geister — † Johannes Schwend — Die Organisation des französischen Schulwesens im allgemeinen — Schulnachrichten — Lehrerzimmer — **Beilage:** Mittelschule Nr. 4 (hist. Ausgabe).

Auf dem Kampffeld der Geister

Der katholische Lehrerbund für Oesterreich hat zu Ostern in St. Rupert bei Bischofshofen einen missionswissenschaftlichen Kursus für katholische Pädagogen abgehalten. In einer wertvollen Vortragsreihe wurden die zahlreichen Teilnehmer in den Geist der katholischen Weltmission eingeführt. Vorerst zeigte ihnen Pfarrer Kellinger aus Hofgastein den modernen Menschen des Abendlandes, der nach einer fast zweitausendjährigen Geschichte des Christentums Gott ferner steht als je, der in stolzer Selbstgenügsamkeit vergessen hat, daß er alles Große, das er tatsächlich noch besitzt, dem Christentum verdankt, daß auch zu ihm einst Männer gekommen sind, die ihm das Licht und die Gottesnähe gebracht haben. Der selbstgerechte Europäer, der mit Verachtung auf die fremden Rassen, auf den Zöllner, herabblückt und vergessen hat, daß auch die Farbigen Kinder desselben Gottes sind, kann trotz seiner scheinbaren Gottesnähe nicht mehr beten, denn was der Pharisäer spricht, ist kein Gebet mehr. Dem Ueberkulturmenschen Europas sind die christlichen Gebete leere Worte, eine tote Sprache, die er nicht mehr versteht. Die Selbstzufriedenheit des modernen Menschen kennt kein Schuldgefühl mehr, kein Sündenbewußtsein. Der moderne Europäer ist sich selbst Gesetzgeber, ist keinem Gott mehr verantwortlich, ist autonom. All das aber, was der moderne Pharisäer, der überkultivierte Europäer, verloren hat, besitzt der Zöllner, der verachtete Heide und Heidenchrist. Er kommt aus der fernsten Gottesferne, aus den Finsternissen sittlicher Verirrung, und es ist ein weiterer Weg zu der Reinheit und Kraft eines christlichen Lebens. Aber er kennt die Sehnsucht, diesen

weiten Weg zu gehen; Tausende von Zeugnissen aus dem Munde der Heiden bezeugen es. Er kennt noch ein Schuldgefühl. „Herr, sei mir armem Sünder gnädig!“ — Und er weiß das Glück zu schätzen, wenn er endlich den beschwerlichen Weg aus der Gottfremdheit des Heidentums gefunden hat zu den Segensquellen des Christentums.

Uns katholischen Europäern gilt der Ruf Christi noch immer, wie er einst den Aposteln gegolten hat: „Gehet hin und lehret alle Völker!“ Und auch unseren Pessimismus muß Christi Wort besiegen, wie es die engen nationalen Bedenken der Juden einst überwunden hat.

Ein Sohn eines Missionsordens, P. Koch, S. B. D., entwarf ein Bild von der gegenwärtigen politischen und sozialen Weltlage und deren Auswirkung auf das Missionswesen, bei dem es sich nicht nur darum handelt, ein paar hungrige Negerkinder zu sättigen, zu bekleiden und im Lesen und Schreiben zu unterrichten.

Überall hat sich ungeheurer Explosivstoff angehäuft. Von allen Enden der Erde melden sich Anzeichen kommender Stürme. „Java den Javanern!“ — „Indien den Indern!“ — „China den Chinesen!“ — „Afrika den Afrikanern!“ so tönt es überall in nicht zu überhörenden Drohungen den Europäern entgegen. Wir sind gewohnt, immer nur von Europa zu hören und zu reden, aber es läßt sich kaum mehr daran zweifeln, daß der Zeitpunkt nahe sein könnte, in dem Europas Führerschaft in der Weltgeschichte einmal abgelöst würde von der aufstrebenden Macht der zu nationalem Selbstbewußtsein erwachten fremden Völker und Länder.